

Predigt Pfingstmontag, 1. Juni 2020

Bischof Thomas Adomeit, Text: Johannes 20,19-23

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Pfingstgemeinde!

I.

Die Jünger sitzen zusammen und brüten vor sich hin. Das Passahfest ist vorbei, Jesus wurde gekreuzigt, vor drei Tagen. Und sie haben Angst. So erzählt es der Predigttext aus Johannes 20,19-23. Er ist tot. Maria von Magdala hatte zwar im Vers direkt davor von heute Morgen und dem leeren Grab erzählt und der Begegnung mit Jesus, aber die Jünger wollten das nicht wahrhaben. Sie konnten es nicht glauben.

Mit ihm waren sie unterwegs, Feuer und Flamme für seine Ideen, seine Predigten, seiner Wunder. Nie werden wir dich verlassen, versprochen sie ihm und sich selbst. Dann war er weg, gekreuzigt, gestorben und begraben. Ostern kannten die Freudinnen und Freunde Jesu noch nicht. Ja, er hatte ihnen gesagt, dass er einen vorherbestimmten Weg gehen würde und sie keine Angst haben müssten. Aber er war weg. Das Feuer war am Erlöschen.

Jetzt haben die Gegner von Jesus Zeit, sich um sie, die Anhänger des Meisters zu kümmern. Sie waren doch bekannt als seine Jünger. War Petrus nicht sogar gefragt worden? Und hatte ihn dann verleugnet? Dabei hatten sie alles aufgegeben, um Jesus nachzufolgen: ihren Beruf, ihre Familien, ihre Heimatorte. Ihr Herr und Meister schenkte ihnen im Gegenzug ein neues Leben. Er gab ihnen Halt, Vertrauen in Gott und in sich selbst. Und nun: Da ist kein Meister mehr, der den Weg vorgibt.

Der Glaube der Jünger muss jetzt erwachsen werden. Aber: Haben wir genug von ihm gelernt? Ist unser Vertrauen groß genug?, so fragen sie sich vielleicht. Denn glaubensstark hatten sie sich bisher nicht gezeigt. Sie hatten sich aus dem Staub gemacht und eingeschlossen.

Durch unseren Predigttext aus dem Johannesevangelium fallen heute Ostern und Pfingsten auf einen Tag. Wenn etwas richtig unglaublich erscheint, dann wählen wir solche Vergleiche: Das ist wie Weihnachten und Ostern zusammen. Das gibt es doch gar nicht. Und es passierte doch: Jesus, der totgeglaubte und Auferstandene ist direkt unter ihnen. Ostern fällt dieses Jahr auf Pfingsten. Durch die geschlossene Tür gekommen, mit dem Gruß: „Friede sei mit euch!“ Und dann erkannten sie ihn nicht einmal sofort, als er sich ihnen zeigte. Erst als sie seine Wunden sahen, wussten sie, wer er ist. Einer von ihnen wird sogar die Hände in die Wunden legen müssen, um zu glauben, dass es der Herr ist, der lebt.

II.

Zu Pfingsten geht es um den Heiligen Geist. Aber was hat es mit dem auf sich? Weihnachten ist einfacher zu fassen: Jesus kommt zu uns auf die Erde, als kleines Kind in der Krippe, als Mensch. Damit kennen wir uns aus. Er tut Wunder, er predigt und erreicht die Menschen.

Sie kehren um und folgen ihm nach. Und dann wird Jesus ans Kreuz geschlagen. Auch das ist uns nicht fremd: Menschen werden für ihre Überzeugungen hingerichtet.

Ostern dann ist schon schwerer zu fassen, da es unglaublich ist – aber uns werden Bilder geboten, die wir erkennen können, auch wenn wir sie manchmal nur schwer glauben wollen: Gott hat seinen Sohn, unseren Bruder Jesus Christus aus dem Tod auferweckt, er hat den Tod überwunden, das Grab war leer. Und wir feiern dies mit unseren Bräuchen, den Weihnachtsgeschenken, der Krippe, der Weihnachtsgeschichte. Ostern dann mit dem Ende der Fastenzeit, dem Ostergottesdienst, dem Frühling, dem Leben, was drinnen und draußen grünt. Versüßt mit den Osterhasen.

Und Pfingsten? Welche Bilder stehen uns da eigentlich vor Augen? Welche Pfingstbräuche pflegen wir? Können wir dieses Fest denn so wenig greifen, dass es nicht einmal für die Werbung und zur Konsum-Aufforderung taugt? Ein wichtiges Fest im Kirchenjahr, 2 Feiertage haben wir ihm bewahrt. Der Geist von Pfingsten ist so wenig greifbar und doch ist es das Fest, das uns als Gemeinde Jesu Christi in die Nachfolge ruft: Es ist das Fest, das Menschen aller Sprachen und Kulturen, Sie erinnern sich an gestern, als die Jünger in vielen Sprachen gepredigt haben, im Glauben miteinander verbindet. Es ist das Fest, das uns als Gemeinde, als Christin und Christ ganz nahe kommt, geht es doch hier nicht nur um das Kind in der Krippe oder den Gekreuzigten und Auferstandenen, sondern direkt um UNS. An der Seite der Jünger stehen WIR in der Zeit nach Ostern, der neuen Zeit. Jeder Gottesdienst beginnt im Namen des Vaters, des Sohnes und des HEILIGEN GEISTES. Und in jedem Glaubensbekenntnis bekennen wir: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen“.

III.

Der Evangelist Johannes will uns helfen, Pfingsten zu verstehen und zu fassen. Da wird nicht wie in der Apostelgeschichte des Lukas vom Pfingsttag erzählt, vom Sprechen und Verstehen fremder Sprachen. Das Pfingsten, von dem hier berichtet wird, hat sich schon an Ostern ereignet. Da haben die Jünger den Geist empfangen, als sie den Auferstandenen erkannten und aus ihrer Furcht im geschlossenen Raum zum freudigen Glauben, bestimmt für die ganze Welt, fanden.

„Nehmt hin den Heiligen Geist!“ „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Die Vergebung, die ich den Menschen zugesprochen habe, sollt ihr jetzt weitergeben. Ja ihr sollt mein Werk auf Erden weiterführen. Ihr seid gesandt und bevollmächtigt. Wenn Jesus immer geblieben wäre, hätten die Jünger diese Erfahrung vielleicht nicht machen können, dass Gottes Leben spendender Geist auch auf ihnen ruht und in ihnen viele ungeahnte Kräfte freisetzt, Vertrau-en und Glauben stärkt.

Jesus überträgt hier sein Erbe auf diejenigen, die ihm nachfolgen. Und so empfangen auch wir den Heiligen Geist! Das ist die Botschaft von Pfingsten. Wir werden daran erinnert, wie wir mit Glauben und im Glauben beschenkt wurden. Und wir werden gesandt, dieses Geschenk in unseren Bezügen zu verteilen. „Nehmt hin den Heiligen Geist!“ Der Heilige Geist

will unsere Glut des Glaubens anfachen zu einem Feuer, das weit zu sehen ist, das ausstrahlt und orientiert, das von der Gnade und von der Zuversicht zeugt.

Kein Feuer, das uns und unsere Nächsten blind macht oder den Verstand ausschaltet, das Verschwörungstheorien oder Dummheit in Corona-Zeiten in der Welt gutheißt. Kein Feuer, das andere Menschen verbrennt oder klein macht. „Nehmt hin den Heiligen Geist!“ Er macht uns zu verbindlichen, zu treuen, zu mutigen Botinnen und Boten Jesu, die die Botschaft von der Versöhnung durch Jesus bekanntmachen. Aus der Gabe des Geistes wird so die Gemeinschaft, die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen.

Ein Vers braucht eine genauere Betrachtung, denke ich: Was Jesus bisher getan hat, das sollen die Jünger nun tun, als seine Bevollmächtigten. Und wir ebenso: Als seine Bevollmächtigten. „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Das klingt fremd für unsere Ohren, für unser Reden und Handeln in der Nachfolge Jesu ebenfalls. Diese ungeheure Vollmacht, Sünden zu vergeben, die hat doch nur Gott allein! Das können wir nicht. Richtig, das können wir nicht, denn es ist längst passiert. Die Vergebung der Sünden ist geschehen am Kreuz, an dem Gott seinen Sohn zur Vergebung unser aller Sünden hat leiden und sterben lassen. Das ist der Friede, von dem Jesus gesprochen hat: „Friede sei mit euch!“

Unser Auftrag in der Nachfolge ist die Verkündigung, das Erzählen und Leben der guten Nachricht von Gnade und Vergebung, die in Jesus Christus die Welt gerettet hat. Und es ist ein höchst wichtiger Auftrag, deswegen mit so prägnanten Worten geschrieben: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Wenn wir schweigen, Menschen nicht von der Liebe Gottes erfahren, weil wir nicht laut genug erzählen, bleiben sie in sich selbst gefangen, denn sie wissen nicht, dass sie Befreite sind. Wenn wir unseren Auftrag erfüllen, erfahren Menschen die Liebe Gottes durch Wort und Tat, dass ihre Sünden vergeben sind. Was für eine große Aufgabe haben wir da.

Also lasst uns Gott bitten, dass er seinen Geist kräftig wehen lässt in unserer Kirche und unter uns allen, damit wir kraftvoll bleiben, damit wir besonnen handeln und damit es gelingt. Und dann mag es auch uns begegnen, dass Ostern und Pfingsten zusammenfallen.
AMEN.